

## **Hilfe mit einfachen Mitteln**

Dietmar und Carmen Crass berichten von ihrer Arbeit in  
Tansania

Vor zahlreichen Zuhörern haben am Freitagabend der Anästhesist und Intensivmediziner Dietmar Crass und seine Frau Carmen - sie ist Intensivschwester - im Martin-Luther-Gemeindezentrum über ihre Arbeit in der Missionsstation Ifunda/Iringa in Tansania/Ostafrika berichtet. Die beiden unterstützen die private Initiative "Kinderhilfe Tansania". In dem ostafrikanischen Land leben 49 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 947 000 Quadratkilometern, 99 Prozent sind Schwarzafrikaner. Vor allem in ländlichen Gebieten ist die medizinische Versorgung sehr schlecht. Monika und Horst Blaser aus Bad Waldsee, Gründer der Initiative, engagieren sich seit 1998 für kranke Kinder in Tansania. Bis zu zwei Mal jährlich reisen Chirurgenteams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ins Landesinnere nach Iringa. Medizinische Geräte und Verbandsmaterialien werden per Container zum Hospital

verschickt. Dort wurden mit Sach- und Geldspenden in den Jahren Operationssäle und ein Kreißsaal eingerichtet. Nach dem Flug bis Daressalam reist das Team mit alten Bussen und Pick-ups 1000 Kilometer weiter zur Missionsstation Ifunda, wo im Hospital an vierzehn Tagen Kinder kostenlos operiert und behandelt werden. Da in Tansania trotz wirtschaftlicher Entwicklung die meisten Menschen unter der Armutsgrenze leben und in ihren Lehmhütten mangels Öfen an offenen Feuerstellen kochen müssen, seien besonders kleine Kinder gefährdet. Sie krabbeln häufig in die Feuerstellen und ziehen sich großflächige Brandwunden zu. Narbenbildungen und Gelenkversteifungen seien die Folge.

### **Hohe Kindersterblichkeit**

Auch angeborene Klumpfüße, Fehlstellungen der Beine und Knochenmissbildungen durch Mangelernährung werden operiert. Malaria, Cholera und die vielen HIV-Infizierten seien ein weiteres großes Problem. Laut Dietmar Crass sterben von 1000 lebend geborenen Kindern im ersten Lebensjahr 50 bis 60 Kinder. In Deutschland sind es drei. Die Lebenserwartung in Tansania liegt bei 62 Jahren. Das größte Gebäude in der Missionsstation Ifunda ist die Kirche. Dort besuchen laut Dietmar Crass oft 600 Gläubige den Gottesdienst, der bis zu vier Stunden dauert. Im

Bildungs-center werden einheimische Schulabgänger der Secondary School zu Krankenschwestern, Hebammen und Laborantinnen ausgebildet. Die Primary School ermöglicht Kindern aus armen Familien einen kostenlosen Schulbesuch. Das Bildungssystem in Tansania ist seit der Kolonialzeit britisch beeinflusst, die Amtssprache ist Englisch.

Das "Herzstück der Mediziner" so Dietmar Crass, sei das Hospital: Sieben gut ausgebildete Krankenschwestern leisteten hervorragende Dienste. Mit gebrauchten Geräten aus Deutschland und der Schweiz würde zwar unter einfachsten Bedingungen operiert, doch die Arbeitsqualität der Ärzte habe, so Crass, dieselbe Qualität wie in Deutschland. Leider fehlt ein Arzt vor Ort, wenn das Team wieder abreist. Deshalb erhofft man sich, für die Zukunft einen "Full Doc" durch Spenden finanzieren zu können.

Wichtige Verbesserungen wären auch ein separates Haus für die HIV-Patienten, ein Toilettenhaus, eine Küche und ein Kindergarten. Um die Kleinkinder zu schützen, ist man auch dankbar für Spenden, die für den Ofenbau verwendet werden können. *(Text: Annette Rösler)*

Weitere Informationen zur Initiative und zu Möglichkeiten, diese zu unterstützen, gibt es unter

[www.klumpfuss-feuerkinder.de](http://www.klumpfuss-feuerkinder.de)



Der Intensivmediziner Dietmar Crass hilft im Hospital Ifunda in Tansania.

Foto: zvg Dietmar Crass: